

Missbrauch: „Genug Geld für Opfer“

KOMMISSION. *Mit klingenden Namen wird dem Vorwurf der Befangenheit begegnet.*

VON MANFRED SEEH

WIEN. Nach dem Missbrauchsskandal setzte Kardinal Christoph Schönborn die ehemalige steirische Landeshauptfrau Waltraud Klasnic, ein aktives Mitglied der katholischen Kirche, als Opferschutzanwältin ein – und erntete Kritik: Klasnic sei befangen, hieß es, eine staatliche Stelle solle untersuchen. Der Vorwurf mangelnder Objektivität wurde am Montag relativiert: Klasnic präsentierte ihre „Unabhängige Opferschutzkommission“ und damit eine Reihe klingender Namen.

Als da (in alphabetischer Reihenfolge) sind: Brigitte **Bierlein**, Vizepräsidentin des Verfassungsgerichtshofs, Hubert **Feichtlbauer**, Publizist und Ex-Vorsitzender der Plattform „Wir sind Kirche“, Reinhard **Haller**, (Gerichts-)Psychiater und Autor („Die Seele des Verbrechers“), Udo **Jesonek**, einst Präsident des Jugendgerichtshofes, Präsident der Opferhilfeorganisation „Weißer Ring“, Ulla **Konrad**, Präsidentin des Psychologinnenverbandes, Werner **Leixnering**, Leiter der Jugendpsychiatrie der Linzer Landesnervenklinik, Caroline **List**,



Die Opferschutzkommission (www.opfer-schutz.at) am Montag (v. l.): Ulla Konrad, Kurt Scholz, Brigitte Bierlein, Caroline List, Waltraud Klasnic, Udo Jesonek, Hubert Feichtlbauer. Zwei weitere Mitglieder waren Montag verhindert. [APA]

Richterin am Oberlandesgericht Graz, Kurt **Scholz**, Ex-Präsident des Wiener Stadtschulrates, Ex-Restitutionsbeauftragter, Kolumnist (u. a. für die „Presse“).

„Ich werde mit den Opfern, wenn es gewünscht ist, in direkten Kontakt treten“, versprach Klasnic. Bei diesen Gesprächen würden ein Psychologe und gegebenenfalls ein Anwalt anwesend sein. Abgesehen von den Kommissionsmitgliedern stünden derzeit 50 Experten (Psychologen) bundesweit für die Opfer zur Verfügung. Für etwaige Entschädigungen bzw. The-

rapiekosten werde seitens der Kirche „genug Geld“ bereitgestellt, versicherte Brigitte Bierlein. Bisher hätten sich etwa hundert Opfer sexuellen Missbrauchs an die Opferanwaltschaft gewandt.

Wie Scholz skizzierte, gehe es darum, dass sich die Kirche bei den Opfern individuell entschuldige. Und es gehe eben um Therapie. Ferner müsse sich die Kommission, wenn gewünscht, um Kooperationen kümmern – etwa mit der Anwaltskammer. Auch er hätte gern eine staatliche Kommission gesehen, der politische Wunsch

dazu sei aber „enden wollend“ gewesen, weshalb er sich der Klasnic-Kommission angeschlossen habe. Diese versicherte nun auch, Leitlinien zu entwickeln, damit Missbrauch innerhalb der Kirche künftig verhindert werden könne.

Kritik kam am Montag weiter von der Plattform „Betroffene kirchlicher Gewalt“: Die Kommission sei eine von der Kirche „bezahlte und gesteuerte Gruppe“.

Thema Missbrauch: aktuelle Entwicklungen und Hintergründe.

diepresse.com/missbrauch